



Kirchorte Kliniken der Psychiatrie und des Maßregelvollzuges

Die Seelsorgenden in der Psychiatrie begegnen Menschen, die aufgrund ihrer spezifischen Erkrankung in einer psychischen und oftmals auch körperlichen Ausnahmesituation geraten sind.

Dieses Befinden einer Ausnahmesituation manifestiert sich u.a. in:

- befremdlicher Eigenwahrnehmung
- in einer Verlusterfahrung vom Sinn des Lebens bis hin zur Suizidalität
- Erfahrungen von Distanzierung des nahen Umfeldes und sozialer Ausgrenzung
- und häufig damit einhergehend in ökonomischer und sozialer Armut

Seelsorge in der Psychiatrie ist eine aufsuchende Seelsorge und bietet in einer prinzipiellen Offenheit und Vorbehaltlosigkeit zu allen Menschen Begleitung an, die es wünschen. Der freiwillige Charakter dieses Angebotes unterscheidet die Seelsorge von allen anderen therapeutischen Diensten der Einrichtung. Ethisch impliziert es die Autonomie und den Respekt des jeweiligen Gegenübers und fördert eine vertrauensvolle Beziehung als Grunderfahrung des Lebens.

In der seelsorglichen Begegnung kann Raum entstehen, in dem der Mensch umfassend – über seine Krankheitsthemen hinaus – mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen, Sehnsüchten und Fragen wahrgenommen wird. Diese heilsame Dimension trägt zur Förderung, Stabilisierung und Heilung des Menschen bei.

Psychiatrieseelsorge steht für Patientenseelsorge und ebenfalls für Seelsorge in der Organisation. Seelsorgende übernehmen advokatorische Anteile für mögliche Belange eines Patienten. In Kliniken des Maßregelvollzuges kommt diesem „Standing“ eine besondere Bedeutung zu, da es dort zum Kontakt mit Patient*innen kommt, die jegliche Beziehungen nach Außen verloren haben. Zugleich werden sie als Mitglied in interdisziplinäre Teams der Einrichtung bzw. als Dazugehörende zu den Stationsteams geschätzt. Die Seelsorge als ein „Dazu-Gehörendes-Gegenüber“ ist bei aller erwünschten Kommunikation und Austausch einer seelsorglichen Verschwiegenheit verpflichtet.

Seelsorge impliziert aufgrund ihres christlichen Menschenbildes und ihres diakonischen Tuns eine Grundhaltung der Nächstenliebe. Sie bezieht ebenfalls Stellung zu ethischen Herausforderungen und Fragestellungen in der Psychiatrie im Blick auf die Wahrung der Würde des Menschen.

Durch Gruppenangeboten, Gruppengesprächen und gottesdienstlichen Feiern wird der Begegnungsraum auf eine Gemeinschaft hin geöffnet und geweitet, so dass auch unter den Patienten*innen ein Vertrauensverhältnis wachsen kann. Diese Angebote werden gerne von

Menschen in Anspruch genommen, die wiederholt in einer Klinik waren und nun vor der Herausforderung stehen, ihr Leben im eigenen sozialen Umfeld zu meistern. Je nach religiösem Hintergrund wird der Kontakt zu den eigenen lebensfördernden Seelenkräften mit einer spirituellen Erfahrung gleichgesetzt.

Psychische Erkrankungen werden in der Gesellschaft oft tabuisiert und Betroffene führen ein Randdasein. Eine Zusammenarbeit mit Gruppen und Kreisen außerhalb der Klinik ist daher eine wichtige –beziehungsstiftende wie politische - Öffentlichkeitsarbeit. Die Seelsorge bietet in diesem Rahmen Veranstaltungen und Zusammenkünfte mit Patient*innen für Menschen von Außerhalb (Konfirmanden, Firmlinge etc.).

Im Miteinander von Patient*innen, Angestellten der Klinik, Angehörigen und Personen von außen eröffnen Seelsorgende in aller Vielfältigkeit von Begegnungen, Räume für die spirituelle Dimension des Lebens und Orte für Glaubenserfahrungen. So sind diese seelsorgliche Begegnungen Orte der Präsenz Gottes und als Kirchort zu bezeichnen.

Verfasser: Trudbert Ziegler